

Zur Situation der modernen Hirnforschung 2019

Seit geraumer Zeit wird der Welt vorgegaukelt, dass es bald soweit sei, und man wisse genau, wie das menschliche Gehirn funktioniert, dieses wohl großartigste Gebilde, das die Entwicklung des Lebens auf der Erde hervorgebracht hat.

Damit sind nicht die seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts betriebenen und bisher (und auch weiterhin) erfolglosen Versuche gemeint, die Tätigkeit des Gehirns in einem Computermodell zu simulieren und mittels geeigneter Programme ein künstliches Gehirn, künstliche Intelligenz, zu schaffen.

Im Jahre 2004 erschien das Manifest der (deutschen) modernen Hirnforschung und es wurden „spektakulär aufgemachte“ Versuchsergebnisse veröffentlicht, mit denen bewiesen werden sollte, dass man auf dem richtigen Weg sei. Dieser Tendenz waren schon viele der weltweit renommierten Forscher mit der gleichen Spezialisierung gefolgt, sodass die Welt glauben musste, die Wissenschaft würde es schon machen.

Aber spätestens in dem Zeitraum, in dem das sogenannte Libet-Experiment (1979) und Ähnliches als Beleg für die Herrschaft des Unbewussten über den „freien Willen“ im Gehirn des Menschen propagiert wurden, wurde offenbar, dass eher Unverständnis für das menschliche Gehirn denn Verstehen bei einigen der sich daran beteiligenden Forschern vorherrschte.

Und als dann noch viele bunte Bilder vorgezeigt wurden, in denen verschiedene Bereiche genauestens in einem Gehirnmodell eingezeichnet waren und „bewiesen“ wurde, was dort passiert, aber gar nichts davon nutzbar wurde, da kamen gewisse Zweifel darüber auf, ob denn der beschrittene Weg wirklich der richtige sei oder ob da nicht etwa ein Irrweg begangen würde.

Denen, die solche Fragen aufwarfen, wurde barsch geantwortet; letzten Endes wurden sie zu Dilettanten und Ignoranten abgestempelt.

In aller Welt arbeiten heute hochspezialisierte Wissenschaftler unter dem Einsatz schier unermesslicher Mittel an verschiedenen Vorhaben mit dem Ziel, ein Kunsthirn, Künstliche Intelligenz, zu entwickeln. Teilweise wollen sie dabei ein menschliches Gehirn „verewigen“, teilweise vertrauen sie den Instrumenten und Bauelementen der modernen Technik. (wdh. am 21.09.2019)

In einer Sendung des **TV-Kanals „ARTE“**, hier vom **21.10.2017**, die den Titel trug: „Das Rätsel des künstlichen Hirns“, wurde über zehn Forscher-Teams berichtet, davon acht in den USA angesiedelt, eines in Japan und ein weiteres in „?“, dessen Initiator **Dmitri Itskow** ist. Letzterer will bis 2045 „seinen Geist und sein Bewusstsein“ in seinem persönlichen **AVATAR** „verewigen“.

Das aber wird kaum möglich sein.

Gehirntransfer; Gedankenentschlüsselung; Informationsextraktion; „Kopieren des menschlichen Bewusstseins“; Gehirnkonservierung; Connectom-Entschlüsselung; Einfangen der elektrischen Aktivitäten, um Gedanken zu lesen; Dünnschnitte des Gehirns in Strukturen umwandeln; so etwa lauteten die Themen, mit denen sich die o. a. Forscher beschäftigten.

All diese Bestrebungen werden sehr wahrscheinlich scheitern, weil sie einen Mangel haben: Ihnen liegen Vorstellungen vom Menschen und seinem Gehirn zugrunde, die zu weit entfernt von der Wirklichkeit sind. Eine oberste Instanz – H. D. nennt sie Bewusstsein, B, – wird z. B. nicht in Betracht gezogen.

Jeff Lichtman, Harvard University, Boston, analysierte Dünnschnitte eines Mäusegehirns, d. h. eines sehr, sehr kleinen Teiles davon, und er leitete Strukturen ab, von denen gesagt wurde, dass dort viel mehr enthalten sei, als je denkbar war.

Um das ganze Mäusegehirn in solcher Art zu analysieren, bräuchte er ca. 100 Milliarden Jahre. Was ihm aber bis heute fehlt, das sind die Art und Menge, der Rhythmus ... der Informationen, die zwischen den gefundenen Strukturelementen wann und in welcher Richtung „hin und her“ strömen. – Welch Aufwand ein Menschenhirn benötigte, ist somit unerheblich.

Unter dem Pseudonym Hans Denk hat der Autor mit seinem Buch (**Das menschliche Gehirn Entstehung, potentielle Fähigkeiten und wirkliche Eigenschaften**, ISBN: 978-3-95683-452-3, **eine andere Art des Verständnisses als sie mit der modernen Hirnforschung in Mode gekommen ist**) den Versuch unternommen, ausgehend von **Sigmund Freuds XXXI Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse** und von seinen eigenen langjährigen und keinerlei Mittel verschlingenden Beobachtungen, ein in sich geschlossenes und plausibles Modell vom menschlichen Gehirn zu geben. Eine stark verdichtete Andeutung ist der Text „Sehr kurz zum Wesen des Menschen“.

Daraus folgt, dass sich die sachkundigen Forscher der Welt nicht auf Nebensächlichkeiten oder Irrwege konzentrieren sollten, sondern auf die grundlegenden Strukturen im Gehirn wie die **Seele**, das **Bewusstsein**, das **Unterbewusstsein**, das sind die (Teil)**Organe des ZNS**, auf das **Gedächtnis** sowie die **unbedingten Reflexe geistiger Art**, wenn sie dem Geheimnis des menschlichen Gehirns näher kommen wollen.

Dabei sollte unbedingt die Kooperation zwischen der Hirnforschung und der Psychoanalyse angestrebt werden.

Der Weg von den „zellulären Bauteilchen“ des Gehirns zur Funktionsweise des Ganzen dürfte, **wenn überhaupt möglich**, unendlich lang sein.